Das Reich der Himmel (2. Vortragsreihe)

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Dieringhausen
Datum	02.05.2003
Länge	00:58:25
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw025/das-reich-der-himmel-2-vortragsreihe

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir betrachten die Gleichnisse über das Reich der Himmel und lesen heute Abend noch einmal den letzten Teil von Matthäus 13, Vers 44 und dann die Verse 45 und 46.

Matthäus 13, Vers 44, zweiter Teil, Und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.

Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht. Als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, [00:01:04] ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Soweit Gottes Wort.

Wir sind gestern Abend mit der Betrachtung des Gleichnisses über den Schatz im Acker nicht ganz zu Ende gekommen und wollen jetzt zunächst noch etwas hören über den Kauf des Ackers. Wir haben gesehen, dass der Mensch ein Bild ist von dem Herrn Jesus, der diesen im Acker verborgenen Schatz gefunden hat und dass er ihn dann auch wieder verbarg. [00:02:02] Das war uns etwas sonderbar. Aber wir haben gesehen, dass solange der Acker nicht im Besitz des Menschen war, der dort den Schatz fand, ihm auch der Schatz noch nicht gehörte. Es war also nötig, dass zunächst der Acker erworben wurde. Wir haben uns schon erinnert an Vers 38 unseres Kapitels, wo eindeutig gesagt wird, der Acker ist die Welt. Und doch gibt es jetzt Fragen in Verbindung mit dem Kauf des Ackers. Gehörte nicht die Welt sowieso dem Herrn Jesus?

Er war doch der Schöpfer. Ja, der Jesus war der Schöpfer. [00:03:06] Und als Gott, der Sohn, der ewige Sohn, als Schöpfer der Enden der Erde, gehörte auch die Welt diesem Schöpfer. Und doch musste er als Mensch diesen Acker wieder erwerben. Und zwar hat der erste Mensch, Adam, durch seine Untreue und durch die Sünde gleichsam die Welt in die Hände Satans gespielt. Und Satan wurde Fürst und Gott dieser Welt. Und jetzt musste der zweite Mensch, der Mensch vom Himmel, [00:04:01] gleichsam diesen Acker zurückkaufen.

Aus der Hand Satans kaufen, um ihn für Gott zurückzugewinnen.

War das eigentlich nötig?

Konnte das nicht so bleiben?

Wir wollen einmal darüber nachdenken, welche Folgen das hat oder welche Ergebnisse es nicht gehabt hätte, wenn der Jesus das nicht getan hätte.

Natürlich würde ihm als Gott, der Sohn, in alle Ewigkeit auch die Welt zur Verfügung stehen. Aber wenn er sie nicht als Mensch erkauft hätte, [00:05:04] dann wäre er im Blick auf die Herrschaft über die Erde ewig allein geblieben.

Aber weil er sie als Mensch erworben hat, lässt er uns Menschen Anteil haben an dem Erbe, das er antreten wird. Und ich möchte jetzt einfach dazu einmal Epheser 1 zu Rate ziehen. Wir lesen in Epheser 1 etwas in Vers 9 von dem Geheimnis des Willens Gottes.

Nun das Geheimnis des Willens Gottes beinhaltet, dass er einmal alles unter ein Haupt unter dem Christus [00:06:03] zusammenbringen wird, das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist, in ihm.

Aber dieses Geheimnis beinhaltet auch in Epheser 1, dass er dieses Erbe nicht allein antritt, sondern wir lesen in Vers 11, in dem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir zuvor bestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Rat seines Willens. Und das ist nur möglich geworden, weil er als Mensch diesen Acker gekauft hat.

Welch ein wunderbarer Rat des Willens Gottes. [00:07:02] Und doch beinhaltet dieses Kaufen des Ackers noch mehr.

Wenn wir an Kaufen oder Erkaufen denken, dann müssen wir an Besitzansprüche denken, die der Herr Jesus erworben hat. Das dürfen wir in dem Ausdruck Kaufen erkennen.

Das Erwerben von Ansprüchen.

Kaufen ist eben nicht Erlösen.

Erlösung bedeutet einen Wechsel des Zustandes.

Aber Kaufen bedeutet ein Erwerb von Besitzansprüchen. Nur so können wir die Stelle in 2. Petrus 1 verstehen und die gehört jetzt hierhin.

[00:08:07] Nein, 2. Petrus 2, Vers 1.

Da ist die Rede von falschen Propheten unter dem Volk und falschen Lehrern, die verderbenbringende Sekten nebeneinführen werden und den Gebieter verleugnen, der sie erkauft hat.

Sie sind nicht erlöst, diese Menschen, aber sie sind erkauft durch das Tun des Herrn Jesus, das uns hier in Matthäus 13 beschrieben wird. Das heißt, das Kaufen des Ackers beinhaltet Besitzansprüche, die der Herr Jesus an jeden Menschen hat.

[00:09:02] Der Herr Jesus ist also in diesem Sinne ein Gebieter aller Menschen, dem die Menschen Gehorsam, Unterwürfigkeit und Achtung entgegenbringen müssen. Dass sie es nicht getan haben, zeigt gerade die Stelle in 2. Petrus 2. Und damit endet urplötzlich das Gleichnis. Das ist doch sonderbar.

Der Jesus erwirbt den Acker, hat also jetzt Besitzansprüche erworben, auch im Blick auf den Schatz, der sich in diesem Acker befindet, aber Ende. Was mit dem Schatz geschieht, wird nicht mehr weiter berichtet.

[00:10:02] Aber ihr Lieben, der Schatz bleibt nicht im Acker. Und jetzt gehe ich etwas über das Gleichnis hinaus. Er bleibt nicht dort. Bevor der Herr Jesus diese Besitzansprüche an die Erde geltend macht, und die macht er geltend, nimmt er den Schatz vorher aus dem Acker heraus und nimmt ihn auf ewig zu sich. Jetzt ist er noch im Acker. Und jetzt möchten wir bitte noch einmal Johannes 17 zurade ziehen. Wir hatten die Stelle gestern Abend schon einmal. Wir haben gestern Abend schon gesehen, dass der Schatz sich zusammensetzt aus den einzelnen Gläubigen, die der Vater, dem Herrn Jesus, aus dieser Welt gegeben hat. Das haben wir gesehen in Johannes 17, Vers 2 und auch in Vers 6. Aber jetzt wollen wir uns noch Vers 11 und Vers 15 zuwenden.

[00:11:08] Johannes 17, Vers 11. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber diese sind in der Welt.

Vers 15.

Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnehmest, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Das ist der Schatz. Sie sind nicht von der Welt, aber sie sind immer noch in dem Acker, immer noch in der Welt und werden jetzt von dem Vater bewahrt in dieser Welt.

Das ist noch identisch mit dem Ende des Gleichnisses von Matthäus 13. Und jetzt gehe ich einen Schritt weiter und wende mich Johannes 17, Vers 24 zu. Und da sagt der Herr, Vater, ich will, [00:12:01] dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast. Welch eine wunderbare Aussicht. Ich sage noch einmal, es geht über das Gleichnis hinaus, aber ich kann das Gleichnis nicht abschließen, ohne diesen herrlichen Ausblick zu geben im Blick auf den Schatz. Noch einmal, wenn der Herr die Besitzansprüche an dieser Erde geltend macht, wie er das tut, werde ich auch noch kurz filtern, nimmt er diesen Schatz vorher zu sich und bringt ihn an den eigentlichen Bestimmungsort. Und dann darf ich noch einmal an Psalm 126 erinnern. Wir haben gestern Abend gesagt, dass der Jesus hinging.

Er ging hin, um alles zu verkaufen. [00:13:02] Wir haben uns an den Weg erinnert, den der Jesus genommen hat. Wir haben uns erinnert am Psalm 126, Vers 6, wo es heißt, er geht hin unter Weinen und bringt die Aussaat.

Aber der Vers endet nicht damit. Nun heißt es, und er kommt heim mit Jubel und trägt seine Garben.

Dann kommt der Schatz dahin, wo er ewig, ewig sein wird. Und doch möchte ich noch etwas zu dem Acker sagen. Mit der Entrückung der Gläubigen hat die Bedeutung des Ackers noch kein Ende für den Herrn. Der wird sich gerade in dieser Welt, auf diesem Acker, wo sein Kreuz stand, [00:14:03] da wird er sich verherrlichen.

Dann macht er diese Ansprüche geltend an diesen Acker, den er erworben hatte, durch diesen

hohen Preis, den er bezahlt hat. Dann wird er alle ihm entgegenstehenden Widerstände auf dieser Erde beseitigen und da, wo man rief, kreuzige, kreuzige ihn, da wird man das nicht nochmal rufen. Da wird jedes Knie sich vor ihm beugen und jede Zunge bekennen müssen, dass er Herr ist, zur Verherrlichung Gottes des Vaters. Da wird er sein irdisches Volk wiederherstellen und in die Segnungen des Reiches einführen. Da wird er die Schöpfung freimachen, die wir gesungen haben, von der Knechtschaft des Verderbnisses. [00:15:02] Und da wird er die Nationen einführen in diesen wunderbaren tausendjährigen Segensbereich auf dieser Erde.

Dann wird wahr werden, was Hiob gesagt hat im Kapitel 19 und als der Letzte wird er auf der Erde stehen.

Dann wird wahr werden, was wir singen. Erd und Himmel werden spenden, Ruhm und Preis an allen Enden diesem wunderbaren Menschen, der diesen Acker erworben hat um den Preis seines Lebens.

Dann wollen wir uns dem nächsten Gleichnis zuwenden, dem Gleichnis von dem Kaufmann.

Es ist auch interessant, wie die Gleichnisse eingeleitet werden. In Vers 44 heißt es, das Reich der Himmel ist gleich [00:16:02] einem im Acker verborgenen Schatz. In unserem Gleichnis jetzt, Vers 45, heißt es nicht, das Reich der Himmel ist gleich einer Perle, sondern einem Kaufmann. Ich habe gestern schon gesagt, dass der Herr Jesus ganz natürliche Vorgänge nimmt, die die Juden kannten aus dem alltäglichen Leben, um daraus geistliche Belehrungen zu ziehen. Und so ist es auch jetzt wieder in dem nächsten Gleichnis. Und es wird auch deutlich, dass dieses Gleichnis aufs engste verbunden ist mit dem Gleichnis von dem Schatz. Denn die jetzigen drei Gleichnisse, ich erinnere noch einmal an die einleitenden Worte, gehören zu der zweiten Dreiergruppe über die Gleichnisse vom Reich der Himmel. Und sie werden verbunden mit dem kleinen Wort [00:17:01] wiederum sowohl dieses Gleichnis, als auch das, was wir morgen, so Gott will hören, werden, über das Netz, wiederum die ersten drei, die die äußere Entwicklung des Reiches zeigten, wurden jeweils verbunden mit der Ausdrucksweise ein anderes Gleichnis, das 24, 31 und 33. Und hier ist das verbindende Glied das Wort wiederum. Nun zeigt uns dieses Gleichnis einige Parallelen zu dem Gleichnis von dem Schatz, auf die ich deshalb auch heute Abend nicht so ausführlich eingehen werde. Es zeigt uns aber auch gewisse Unterschiede zu dem Gleichnis über den Schatz. Und mit diesen Unterschieden wollen wir uns ausführlicher beschäftigen. Dem Herrn reicht gleichsam ein Gleichnis nicht aus, und das finde ich so schön, [00:18:01] um den Wert dessen zu beschreiben, nachdem es sein Herz so unendlich verlangte. Und auch hier haben wir den Gedanken, wie oft bei den Gleichnissen, dass es sich um ein gewisses Doppelgleichnis handelt. Wir werden das auch noch sehen in Verbindung mit diesen drei Gleichnissen. Es ist sehr oft in der Schrift festzustellen, denkt nur einmal an Lukas 15, da haben wir drei Gleichnisse, die eine gewisse Übereinstimmung haben. Es geht um die suchende Liebe des Herrn Jesus, des Heiligen Geistes und Gottes des Vaters. Und hier wird uns in zwei Gleichnissen der Wert der Gläubigen beschrieben, sei es individuell, wie in dem Gleichnis von dem Schatz, die zusammen diesen Schatz bilden, oder sei es jetzt, wenn es um die Versammlung geht, [00:19:02] ihre Gesamtheit und Einheit und Schönheit.

In Vers 44 war es ein Mensch, vielleicht ein Landarbeiter, der diesen Schatz im Acker entdeckte.

In unserem Gleichnis ist es ein Kaufmann. Es wird genau gesagt, wer das ist, der jetzt etwas sucht.

Es ist ein Kaufmann, ein Fachmann darf ich einmal sagen, der Ahnung hat, der Kenntnis hat, über

die Schönheit der Perlen, die er kaufen wollte. Das ist nicht genau dasselbe, wie im Gleichnis vorher. Es geht also hier um den Wert dessen, [00:20:07] wozu der Kaufmann gekommen war, um es zu erwerben. Ein ganz spezielles, gezieltes Suchen.

Übrigens, das Wort Suchen hatten wir in dem Gleichnis vorher überhaupt nicht. Ich habe zwar geschildert, dass das Finden des Schatzes kein Zuwachsprodukt war. Dass der Jesus wusste, wo er die finden konnte, zu deren Rettung er gekommen war. Aber hier ist die Zielrichtung eine Kostbarkeit, die das Herz des Herrn Jesus, dieses Kaufmanns, erfüllt hat.

Mit vollkommener Einsicht und Wertschätzung im Blick auf die Perle war er gekommen. Und ihr Lieben, diesen Wert, [00:21:04] den der Jesus dieser Perle beimisst, und das macht mich glücklich, hat die Perle immer noch und wird sie ewig behalten. Wir sehen die Versammlung natürlich auch unter einem anderen Gesichtswinkel. Wir sehen sie unter dem Blickwinkel des Niedergangs. Und der ist auch berechtigt. Aber es ist nötig, von Zeit zu Zeit mal den Blick zu erheben, um einmal zu erkennen, mit welchen Augen, mit welcher Wertschätzung Gott auf die Versammlung blickt. Und diesen Wert, ich sage das noch einmal, hat sie, behält sie und wird sie ewig, ewig haben.

Gar nichts büßt sie davon ein.

[00:22:01] Nun müssen wir das Suchen in unserem Gleichnis mehr in einem übertragenen Sinn deuten.

Das Suchen drückt ein starkes Begehren aus, eine Sache haben zu wollen. Ein tiefes inneres Verlangen, das schon vorhanden war bei dem Herrn Jesus, bevor er die Sache selbst besaß. Das haben wir hin und wieder in der Schrift. Wenn wir an Johannes 4 denken, da wird von Gott gesagt, er sucht solche als seine Anbeter.

Das ist kein wahlloses Suchen, kein orientierungsloses Suchen. Nein, Gott hatte ein starkes Verlangen danach, dass Menschen ihm Anbetung darbringen würden. Etwas ähnliches haben wir in Lukas 19, wo es heißt, der Sohn des Menschen ist gekommen, [00:23:01] zu suchen und zu retten, was verloren war. Ein starkes Begehren des Herrn Jesus wird zum Ausdruck gebracht. Und das ist auch hier der Gedanke. So suchte er Perlen.

Perlen oder eine Perle?

Das könnte uns wieder etwas in Wirklichkeiten bringen. Er suchte schöne Perlen.

Perlen in der Mehrzahl.

Ich möchte versuchen, das zu erklären.

Gott suchte von jeher in den Menschen etwas, was Frucht für ihn sein könnte. Und zwar ohne Gesetz und unter Gesetz und auch danach. [00:24:08] Und dazu möchte ich gerne auch die ein oder andere Stelle zurate ziehen.

Vielleicht könnten wir mal Psalm 14 als Hilfe nehmen.

Wir lesen dort in Psalm 14, Vers 2 und das schildert eigentlich die Zeit des Menschen, bevor ein

Gesetz gegeben war.

Jehova hat vom Himmel her niedergeschaut auf die Menschenkinder, um zu sehen, ob ein Verständiger da sei, einer der Gottsuche. Und er hatte sie nicht gefunden. Gott suchte Perlen, suchte Schönheit in den Menschen als eine Frucht für ihn. Dann kam die Zeit des Gesetzes.

[00:25:04] Ich denke jetzt an Jesaja 5, wo der Herr Jesus den Weinberg schildert, wo er das Volk Israel beschreibt. Und er sagt dort in Vers 2, dass er um diesen Weinberg grub, ihn von Steinen säuberte, mit Edelreben bepflanzte, einen Turm in der Mitte baute und eine Kälte aushob und er erwartete, dass er Traube brächte. Aber was brachte er? Nur Herrlinge, keine Frucht. Und denken wir noch an den Herrn Jesus in Lukas 13 ist es wohl, [00:26:02] wo er in Vers 7 zu dem Weingärtner des Feigenbaums sprach, seit drei Jahren komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine, haue ihn ab.

Nein, Gott hatte keine Frucht gefunden.

Aber jetzt, jetzt fand er eine sehr kostbare Perle.

Eine, das ist betont in unserem Gleichnis. Eine unvergleichlich schöne Perle, die an Einmaligkeit und Kostbarkeit nicht mehr zu überbieten war. Ich habe gesagt, der Kaufmann war ein Fachmann auf diesem Gebiet. Er würde keine unechte Perle kaufen.

[00:27:01] Er würde jeden Magel, jede Unebenheit erkennen.

Er wusste, was für einen Wert diese eine Perle für ihn hatte. Er ließ sich nicht täuschen. Er war überwältigt von der Schönheit dieser einen Perle.

Also ist die Perle in erster Linie ein Symbol von Schönheit.

Er hatte schöne Perlen gesucht. Und jetzt hatte er eine solche gefunden. Und zwar eine sehr kostbare.

Das Wort Gottes ist im Allgemeinen sehr zurückhaltend mit solchen Attributen.

Wir benutzen sie schon mal viel oberflächlicher. Gottes Wort legt das nicht so breit an.

[00:28:04] Ich meine mal vor längerer Zeit geschaut zu haben, im Grundtext dieses Wort hier gibt es nur noch ein oder zweimal im Neuen Testament, im Grundtext. So wenig benutzt Gottes. Die kostbare Narde bei Maria ist dasselbe Wort.

Das zeigt also, wie er in dieser Perle etwas sah, was unübertrefflich schön war für ihn.

Sie besaß eine sittliche Schönheit, die dem Kaufmann, dem Herrn Jesus, entsprach.

Er kannte sie schon nach dem Ratschluss Gottes und verlangte nach ihr.

Für diejenigen, die gestern Abend nicht da waren, darf ich eben einlechten, [00:29:02] dass wir uns gestern ausführlich damit beschäftigt haben, dass der Kaufmann nicht ein Mensch sein kann, der

etwas verkauft, um Heil oder einen Schatz zu besitzen.

Das muss ich jetzt nicht ausführlich wiederholen. Ich erinnere nur einmal daran. Der Mensch in dem Gleichnis vom Schatz war der Herr Jesus. Der Kaufmann in unserem Gleichnis ist der Herr Jesus. Nicht du und ich. Wir haben nichts zu verkaufen. Wir können den Acker nicht kaufen. Nur noch einmal eben kurz zur Ergänzung. Und um sie zu besitzen, um diese Perle zu besitzen, gab der Herr Jesus jetzt alles auf. Wieder ging er hin, wie schon in Vers 44. Und wir haben uns erinnert an den Weg, den der Jesus gegangen ist. Aus dem Himmel, auf die Erde kommend, Mensch geworden. [00:30:02] Diesen Weg gehend, der Entsagung, des Spottes, des Hasses, der Menschen ausgesetzt, bis hin zum Kreuz. So ging er hin, als Gottes treuer Knecht. Und dann verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte diese Perle. Und jetzt müssen wir denken an Epheser 5, Vers 25. Ich habe schon gesagt, gestern Abend, in erster Linie bedeutet das natürlich, dass er seine, in unserem Gleichnis, seine messianischen Anrechte preisgab. Das ist auch hier wieder der Fall. Genauso wie bei dem Schatz. Seine Ansprüche als Messias an das Volk gab er auf für eine Zeit lang. Das ist die erste Bedeutung. Wir haben uns erinnert an Daniel 9.

[00:31:02] Wo es heißt, dass der Messias weggetan wurde und nichts hatte. In einem Psalm betet er nämlich nicht hinweg in der Hälfte meiner Jahre. Aber er wurde hinweggenommen. Aber ich möchte gerne weitergehen auch und das etwas ausdehnen auf Epheser 5. Ob das hier der Lehre nach schon ganz so weit geht wie Epheser 5, will ich mal offen lassen. Aber für uns ist es etwas Beglückendes, wenn wir Epheser 5 mit hineinbeziehen. Und da haben wir gestern Abend gesehen, dass er in Vers 2 uns geliebt hat. In Verbindung mit dem Gleichnis über den Schatz. Uns geliebt.

Galater 2 mich geliebt. Individuell. Und kollektiv.

Aber jetzt kommen wir an Epheser 5, 25. Und da heißt es, dass er die Versammlung geliebt. [00:32:03] Und sich selbst für sie hingegeben hat. Und Geschwister bei diesem Ausdruck möchte ich einen Augenblick stehen bleiben. Ich weiß nicht, ob wir das schon mal erkannt haben. Diese Aussagen.

Mich geliebt. Galater 2 uns geliebt.

Epheser 5, Vers 2. Und die Versammlung geliebt. Epheser 5, 25.

Drücken eine ganz besondere Art von Liebe aus.

Ich will nicht zu weit abschweifen. Aber mir scheint das kostbar zu sein. In Verbindung mit unseren beiden Gleichnissen. Das habe ich gestern Abend noch nicht gesagt. Wir lesen öfters etwas in der Bibel. Von der Liebe göttliche Personen zu Menschen. [00:33:04] Und wir stehen in Gefahr, dass wir das alles über einen Kamm scheren. Und dabei die Einmaligkeit dieser Art der Liebe übersehen. Die uns gerade in diesen Stellen deutlich gemacht werden soll. Zum Beispiel lesen wir, Jehova liebt die Völker.

Oder die Stämme. Das ist wahr. Gott hatte sein irdisches Volk geliebt. Auch die einzelnen Stämme dieses Volkes geliebt. Dann lesen wir in Markus 10 glaube ich, dass der Jesus diesen Jüngling anblickte und ihn liebte. Johannes 3. Also hat Gott die Welt geliebt. Das sind alles Ausdrücke der Liebe Gottes zu Menschen.

Aber ihr Lieben, das ist alles nicht das, was Epheser 5 meint. [00:34:06] Epheser 5 meint eine

einmalige Liebe, die gegründet ist auf bestehende Beziehungen. Und das will ich an einem Beispiel deutlich machen. Ich hoffe, dass wir dafür ein Gespür bekommen, wie großartig das ist.

Vor einigen Jahren strandete in Holland in der Nähe der Küste ein Schiff. Es kam in Seenot.

Aber die Wellen waren so stark, man konnte das vom Ufer aus beobachten. Aber keiner hatte den Mut, in diese stürmische See hinaus zu rudern, um Hilfe anzubieten.

Es war zu gefährlich. Und nach wenigen Minuten kam ein Mann vom Festland herbeigeeilt. [00:35:09] Und er konnte doch einige Männer überreden, ein Rettungsboot flott zu machen, um in die See zu rudern. Und das geschah. Und dann wurden die Seeleute, die auf dem gekenderten Schiff waren, alle gerettet.

Wisst ihr, wer dieser Mann war, der da ankam? Das war der Vater eines Sohnes, der auf dem Schiff war.

Warum kam der Vater?

Wen wollte er retten?

Er wollte seinen Sohn retten. Das war eine Liebe gegründet auf bestehende Beziehungen zwischen dem Vater und dem Sohn. [00:36:03] Gerettet wurden alle. Aber wem, wem galt seine besondere Liebe? Das verstehen wir alle. Sie galt dem Sohn. Und das ist ein Bild, ein schwaches Bild von dem, was wir vorgestellt bekommen in Epheser 5. Die Liebe des Herrn Jesus, die besondere Liebe, galt wem?

Sie galt der Versammlung.

Er sah in ihr diese Perle, diese herrliche Perle. Und ihr galt seine ganze Liebe.

Deshalb gab er sich selbst für sie. Natürlich ist es wahr, dass auf der Grundlage des einen Werkes auch andere errettet werden. Das stimmt. [00:37:01] Die alttestamentlich Gläubigen sind auf keiner anderen Grundlage gerettet als auf der von Golgatha. Die Gläubigen nach der Entrückung, die durch das Evangelium des Reiches erreicht werden, werden auf keiner anderen Grundlage gerettet als Golgatha. Aber die besondere Art von Liebe galt der Versammlung. Das ist Epheser 5. Und das wird uns hier zumindest angedeutet.

Das heißt also, dass der Jesus nicht nur für uns gestorben ist, weil wir verloren waren. Das ist schon wertvoll.

Aber er liebte die Versammlung.

Er begehrte sie wegen ihrer einmaligen Schönheit. [00:38:03] Das muss uns einfach beeindrucken. Und bei der Entrückung, ich greife mal etwas vor jetzt, wird sie auch in der Praxis der Schönheit entsprechen, wie der Jesus sie immer gesehen hat.

Das ist auch ein wertvoller Gedanke. Aber noch einmal, wir sollten auch jetzt schon unseren Blick mal erheben zu der Stellung, die die Versammlung hat in den Augen Gottes. Epheser 1 Vers 4 Heilig

und tadelos vor ihm in Liebe. Und Vers 6, angenehm gemacht in dem Geliebten.

[00:39:08] Warum ist dieser Blickwinkel eigentlich so wichtig? Warum lege ich so viel Wehr darauf, einmal diesen Blickwinkel vorzustellen? Ach, ich denke, Geschwister, das bewahrt uns vor Resignation. Das bewahrt uns vor Entmutigung, wenn wir jetzt die traurige Entwicklung der Versammlung sehen. Ich denke, gerade vor Jahren wurde bei einer Brüderbesprechung, ich weiß nicht mehr, ob es Zügeswagen war, die Frage gestellt, ob wir nicht einmal auf den großen Konferenzen den Epheserbrief betrachten sollten. Da sagt ein Bruder, nein, das können wir nicht. Dann muss ich zuerst unser Zustand einmal bessern. Den können wir nicht betrachten. Da sagt ein anderer Bruder, ich denke, nichts ist geeigneter.

[00:40:06] Nichts ist geeigneter, unsere Blicke einmal zu erheben, gerade in Tagen des Niedergangs, als die Betrachtung dessen, wie Gott die Versammlung sieht. Und ich glaube, so ist es. Das darf uns Mut machen.

Das darf uns motivieren, festzuhalten an dieser Einmaligkeit und Kostbarkeit über die Wahrheit von Christus und seiner Versammlung. Und noch etwas.

Auch dieser Blickwinkel auf die Schönheit und Vollkommenheit der Versammlung ist nötig, um uns das ganze Ausmaß unseres Niedergangs deutlich zu machen. [00:41:02] Denn das ist der allein gültige Maßstab. Aber zweitens ist die Perle auch ein Bild der Einheit.

Ich hatte gesagt, der Schönheit, aber auch der Einheit. Wenn wir in Vers 44 nur den individuellen Teil in den Einzelnen sehen, die den Schatz bilden, so haben wir hier den korporativen Teil der Einheit der Versammlung. Diese beiden Bilder haben wir auch sonst schon in der Schrift. Ich denke mal an 2. Mose 21. Der hebräische Knecht sagte, ich liebe, meine Herren, aber dann meine Frau und meine Kinder.

In der Frau haben wir diesen Aspekt von der Perle. Und in den Kindern haben wir den individuellen Aspekt [00:42:01] im Blick auf den Schatz.

Ich mache mal einen Vergleich zwischen einem Edelstein und einer Perle.

Um deutlich zu machen, was hier vor unseren Herzen steht. Einen Edelstein kann man zertrümmern und dann kann man die Einzelteile schleifen und dann spiegelt sich das Licht immer noch wieder in herrlichen Farben in diesen einzelnen Teilen. Das kannst du bei der Perle nicht. Die Perle ist nur wertvoll in ihrer Einheit. Darin ist sie einmalig. Und das steht hier vor unseren Blicken. Und doch ist es eine himmlische Schönheit der Perle, das ist wahr.

Sie ist himmlische Natur, aber sie ist auch eine verliehene Schönheit. [00:43:02] Und ich würde jetzt ganz gerne an der Praxis, an dem Entstehen einer solchen Perle, mal verdeutlichen, was ich meine. Wir wollen einmal etwas darüber nachdenken, wie die Perle entsteht.

Sie wird nicht nur von dem Herrn gefunden, sie ist auch die Frucht seines Werkes. Und diesen zweiten Gedanken will ich noch versuchen vermitteln zu können. Noch einmal, sie ist die Frucht seines Werkes. Wie entsteht eine solche Perle?

Sie entsteht dadurch, dass auf dem Meeresgrund in eine dort liegende Perlmuschel ein Fremdkörper

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

eindringt. Vielleicht ein Sandkorn. Und dadurch wird diese Muschel verletzt [00:44:02] und reagiert darauf. Und zwar in einer Art Schutzreaktion legt die Muschel um diesen Fremdkörper eine Perlmutterschicht nach der anderen. Das ist oft ein langer Prozess. Und so entsteht im Inneren der Muschel diese wunderbare Perle. Und dann gibt es solche Perlenfischer, die dann solche Perlmuscheln suchen und vielleicht auch die eine oder andere finden. Um jetzt aber an die Perle heranzukommen, muss etwas geschehen. Was muss geschehen?

Die Muschel muss zerbrochen werden. [00:45:01] Sie muss getötet werden, um die Perle zu gewinnen.

Ihr Lieben, ist das nicht ein ergreifendes Bild von dem, was der Herr Jesus getan hat, um diese Perle zu erwerben?

Seine Verwundung, ich sage das in aller Ehrfurcht, die ihn letztlich das Leben kostete, war nötig, um diese Perle zu erwerben. Und so ist die Perle die Frucht seines Werkes von Golgatha.

Das muss uns eigentlich zur Anbetung führen. Das bedeutet, verkaufte alles, was er hatte und kaufte sie.

[00:46:04] Hier hat er nicht das Meer gekauft, wo die Muschel war.

In dem gleichen Baumschatz kauft er den Acker. Das ist hier nicht der Schwerpunkt. Hier geht es um die Einmaligkeit und Schönheit dieser Perle. Die veranlasste ihn, alles hinzugeben.

Ich möchte noch kurz einen Vergleich machen zwischen den drei Gleichnissen, die hier in einem gewissen Zusammenhang stehen. In Vers 44, wo es um den Schatz geht, haben wir gesehen, dass es um die auserwählten Gottes ging, die er dem Sohne gegeben hat. Was ich sagen will ist, [00:47:01] dass wir in diesen drei Gleichnissen, ähnlich wie in Lukas 15, die drei tätig gewordenen Personen der Gottheit sehen können.

In dem Gleichnis vom Schatz ist es Gott, der dem Herrn Jesus, diesem Menschen, diese einzelnen Gläubigen aus der Welt gegeben hat. In Vers 45, wenn es um die Perle geht, liegt der Schwerpunkt auf dem Herrn Jesus selbst, der die Erlösung bewirkt hat, der diese Perle gewonnen hat, gebildet hat. Und in dem Gleichnis von dem Netz, das wir dann so gut wie morgen Abend betrachten werden, [00:48:05] ist es mehr die Tätigkeit des Heiligen Geistes, des suchenden Heiligen Geistes, der aus dem Meer der Nationen, in dem Netz des Evangeliums, dann die Menschen sammelt.

Dann fällt noch ein Unterschied auf, ein weiterer Vergleich, von Vers 44 zu 45 und 46.

In Vers 44 wird das Tun des Herrn Jesus in der Gegenwart geschildert.

Er geht hin, verkauft, was er hat, und kauft jenen Acker.

Wir haben uns gestern Abend daran erinnert, dass es die Freude des Herrn Jesus ist. [00:49:02] Das Motiv seines Handelns ist die Freude an diesem Schatz. Und diese Freude an diesem Schatz bleibt. Es ist eine beständige, gegenwärtige Freude.

In unserem Gleichnis dagegen wird das Tun des Herrn Jesus als in der Vergangenheit geschehen

berichtet.

Als er gefunden hatte, verkaufte er alles und kaufte sie.

Vergangenheitsform. Das zeigt uns hier mehr die Einmaligkeit seines Handelns, um diese Perle zu erwerben. Golgatha. Und dann Ende dieses Gleichnis.

[00:50:03] Genauso abrupt wie das Gleichnis von dem Schatz.

Er kauft die Perle, Ende. Nichts weiter wird berichtet, was jetzt mit ihr geschieht. Völlig unerwartet für uns. Aber, ihr Lieben, es geschieht noch etwas mit der Perle. Und jetzt möchte ich wieder wie bei dem Gleichnis vom Schatz in der Erklärung über das Gleichnis hinausgehen. Die Perle bleibt nicht da, wo sie jetzt ist.

Die Versammlung ist jetzt noch auf der Erde. Aber sie bleibt nicht dort. Sie hat einen himmlischen Ursprung, eine himmlische Berufung, aber sie hat auch eine himmlische Heimat. Und dann brauchen wir noch einmal Epheser 5. [00:51:03] Wir lesen dort in Vers 27, dass er, der Jesus, sich diese Versammlung selbst verherrlich darstellt, die nicht Flecken oder Runzel oder irgendetwas dergleichen habe. Und, ihr Lieben, das steht unmittelbar davor.

Der Jesus wird kommen. Und dann wird er das Ergebnis seiner Liebe vor sich hinstellen und auf ewig betrachten.

Dann wird wahr, was wir singen, von deiner Seelenot wirst du die Frucht genießen, um die du rangst am Kreuz von tiefer Nacht umhüllt. [00:52:01] Sie wird vollkommen reif und heilig vor dir sprießen. Dein göttlich liebend Herz ist ewig dann gestellt. Jetzt heiligt er sie und reinigt er sie. Aber irgendwann, vielleicht heute, wird der Jesus mit dieser tätigen Liebe an ihr, mit Blick auf Reinigung und Heiligung, zu Ende kommen. Und dann wird er die Versammlung vor sich stellen. Dann wird sie keine Runzel haben, keine Alterserscheinung. Und dann wird sie keine Befleckung haben. Von einem Augenblick auf den anderen wird alles von ihr abfallen, was irgendwie unrein wäre und nicht der Reinheit und Heiligkeit dessen entspricht, [00:53:04] der für sie gestorben ist.

Das wird mit der Perle geschehen. Welch eine wunderbare Aussicht.

Dann wird wahr werden, was wir singen. Auch sie ist dann zu deiner Ehre. O Gott, zu deiner Herrlichkeit. Auf, dass sie deinen Ruhm vermehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lasst mich noch einen Blick werfen nach Offenbarung 21.

[00:54:04] Da lesen wir in Vers 21, dass die Tore der himmlischen Stadt zwölf Tore waren und sie waren gleichzeitig zwölf Perlen.

Jedes einzelne der Tore war aus einer Perle.

Ist das nicht herrlich, Geschwister? Einen Ausblick haben zu dürfen auf die Herrlichkeit der Versammlung im tausendjährigen Reich. Das ist die Schilderung. Und von welcher Seite man sich auch dieser Stadt nähern möchte, von welcher Seite man sie auch anblicken wollte, [00:55:04] man sah von allen Seiten nur die Herrlichkeit dieser wunderbaren einmaligen Perle.

Die Schönheit dieser Perle war sichtbar von allen Seiten. Das, was der Jesus in ihr sah, als er für sie starb, wird dann auch den Menschen deutlich werden.

Dann wird das traurige Bild, was sie jetzt abgibt, in der Praxis auf immer verschwunden sein. Und wird dieser einmaligen, ewigen Herrlichkeit Platz machen.

Ich möchte noch einen Vergleich anstellen zu dem Gleichnis über das Senfkorn in unserem Kapitel.

[00:56:10] Das Senfkorn in Vers 31 war zunächst ein kleines Samenkorn, das kleiner war als alle Samenkörner und wurde dann zu einem ganz, ganz großen Baum.

Es wurde, wie wir gesagt haben, zu einem gewaltigen System der Macht auf dieser Erde. Das war die traurige Entwicklung in der Christenheit.

Die Perle ist auch etwas, was wir gesehen haben, was sehr klein begann, einen kleinen Anfang nahm.

[00:57:07] Aber wir haben auch gesehen, dass sie relativ klein geblieben ist.

Was ich zeigen will ist, dass der Wert einer Sache nicht darin besteht, dass sie große Ausmaße annimmt, wie dieser Baum.

Nein, der Wert einer Sache hängt ab von dieser Kostbarkeit, auch wenn die Perle nicht diese Ausmaße annimmt, wie das Senfkorn. Sie ist unendlich wertvoll für den Herrn Jesus. Sie ist unendlich wertvoll für Gott, denn er hat sich diese Versammlung erworben [00:58:03] durch das Blut seines eigenen. Und ich sage noch einmal zum Abschluss, diesen Wert hat die Versammlung und wird sie behalten in Ewigkeit. Und es wäre gut, Geschwister, wenn dieser Wert, den sie in den Augen Gottes hat, auch in unseren Augen hätte.

Viele Probleme in unserer Mitte sind darin begründet, dass wir eine zu schwache Wertschätzung haben von dieser herrlichen, einmaligen Perle.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024